

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Topographia Franconiae, Das ist, Beschreibung, Vnd  
Eygentliche Contrafactur der Vornembsten Stätte, Vnd  
Plätze des Franckenlandes, vnd Deren, die Zu Dem  
Hochlöblichen Fränkischen Craiße gezogen werden**

**Zeiller, Martin**

**Franckfurt, [ca. 1656]**

**VD17 VD17 39:131820E**

Dem Durchleuchtigen/und Hochwuerdigsten Fuersten/und Herrn/Herrn  
Joanni Philippo, Erzbischoffen zu Maeynz/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-270925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-270925)



Dem Durchleuchtigen / und Hochwürdigsten Fürsten /  
und Herrn /

Herrn JOANNI PHILIPPO,

Erzbischoffen zu Maynz / und  
Bischoffen zu Würzburg / des H. Röm. Reichs Churfür-  
sten / und Erz. Canzlern durch Germanien / auch Herzogen zu  
Francken/ıc. Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.



Durchleuchtiger und Hochwürdigster Churfürst /  
Gnädigster Herr /

**E**s war das höchst-  
gepreiste Teutschland / noch  
zu des Taciti Zeiten / übel  
gebaut / und mit Städten / nit  
gezieret / und es dannhero  
eine vergebene Arbeit ist / von den eingebildeten  
Städten dießseit Rheins / so etwann noch vor  
Christi / unsers Erlösers / und Seligmachers /

Geburt / wie etliche vorgeben / oder auch etlich  
hundert Jahr hernach / sollen gebaut worden  
seyñ / Wort zu machen: weilen bey bewährten  
Scribenten nichts davon zu finden. Zwar /  
was die Städte jenseit Rheins / als Straß-  
burg / Speyer / Wormbs / Maynz / Cölln /  
und andere anbelanget / so seyn solche zeitlich  
auffkommen / und von den Teutschen be-  
wohnt

DEDICATIO.

wohnt worden; wiewol/als solche die Wandalen/Hunnen/und andere Barbarische Völcker/ verwüestet/ sie eine Zeitlang ungebaut verblieben; und da man sich wieder in dieselbe begeben/so haben deren theils/auff ein Neues/die Normannen/und Ungar/verderbet. Also seyn auch jenseit der Thonau/ in Rhætia, Vindelicia, Norico, und Pannonia, Städte/ und darunter Augspurg/ gewesen; die man aber/ vorzeiten/ nicht zum Teutschland gerechnet hat; wiewol solche hernach de Teutschen/ als sie über die Thonau gerückt/ eingenommen haben; die sie auch noch der Zeit besitzen. Und obwoln König Chilpericus in Frankreich/ zu den Herzogen/ und Grafen/ geschickt/ daß sie die Mauren der Städte machen lassen solten; so gieng es doch damit nicht fort; dieweil die Teutschen/ sonderlich in Germania Magna, zwischen dem Rhein/ und der Thonau/ lieber auff dem Lande/ als in den Städten eingeschlossener/ wohnen wolten. Daher man auch von keinen gemauerten Städten in Groß-Teutschland/ etlich hundert Jahr nach Christi Geburt/ liest; ausser von der vesten Stadt Schiedingen/ an der Unstrut/ in Thüringen/ umbs Jahr 524. davon aber heutiges Tags nichts mehr übrig ist. Und obwoln theils vermeynen/ daß Würzburg/ allberit zu des H. Kiliani Zeiten/eine Stadt gewesen; so ist doch ungewis/ ob solcher löblicher und alter Ort/ damaln schon/ Mauren/ Thor/ Thürne/ und Gräben/ gehabt habe. So seyn in der Landsart von dem Rhein/ bis an die Weser/ so man mit einem Namen/ vor alters/ das Friesland genant/ ausser Dordrecht/sonsten keine Städte in den glaubwürdigen Schrifften/ noch zu des Caroli Martelli; wie auch keine in Sachsen/ zu des Caroli Magni Zeiten/ auffgezeichneter zu finden; wiewol man Bardowick für eine gar alte Stadt hält/ aber nicht beweiset/ daß sie damaln mit einer Mauer umgeben gewesen. Die Wenden zwar/ als sie die Landes-Gelegenheit zwischen der Saal/ Weixel/ und der Dost-See/ bis an Holstein/ etlich hundert Jahr nach Christi Geburt eingenommen/ haben Städte/ und Castell/ erbauet/ die sie zu des besagten Käyser Carls des Grossen Zeiten besessen; davon aber jetzt eine geringe Gedächtnuß übrig ist. Umbs Jahr Christi 910. bey Regierung Käyser Ludovici III. haben auch die Teutschen/ wegen der stättigen Übersall der dedachten Wenden/ wie auch der Ungar/ angefangen/

die beste Flecken mit Mauren/Thürnen/und Gräben/zu umgeben; welches sie hernach/ als das Käyserthumb an die Teutschen völlig kommen/sonderlich fortgesetzt. Und hat Käyser Heinrich der Erste befohlen/ daß alle Hochzeiten/ und dergleichen Zusammenkunfften/ wie auch die Märckt/ forthin in den Städten gehalten werden; und das allwegen Neune auff dem Lande/ so den Acker gebauet/ einen tapffern Helden/ und Kriegsmann/in einer Stadt/eruehren solten. Und daher vermeynen theils/ daß die Geschlechter in vielen Städten kommen/welche in Sachsen/ und selbigen Dertern/ gemeinlich von den umbligenden Dörffern seyn genant worden. Es seyn aber gemeldte Städte nicht also zierlich erbauet/und wol bevestiget gewesen/ wie hernach geschehen/ als hierzu die Krieg/ und zu theils auch der Hussiten auß Böhheim vielfaltige Einfäll/ ursach geben hatten; die folgendts in kurtzem also zugenommen/ daß man sich hierüber nicht genugsam hat verwundern können; da zu dann die hin- und wider auffgerichtete Schulen/ die Gewerb- und Kauffmanschaften/und allerley Handwercke/ und Künsten/ neben dem guten Lager/ viel geholffen. Und hat theils derselbigen nichts anders gemangelt/als/ daß sie den Anfang/ und Fortgang/ neben den sonderbaren Geschichten/ so sich bey denselbigen zugetragen/ nicht fleißig beschreiben lassen/ und etwas darauff gewendet haben; daher dann auch man von vielen eben wenig gewisses finden kan. Zwar hat Sebastianus Munsterus, als der gleichsam den Anfang zu der Städte Beschreibungen gemacht/ von Potentaten/Fürsten/Herrn/und Städten/ hierzu etwas Hülff bekommen; aber es hat ihme/ bey vielen/ an mehrerm Bericht ermangelt: Deswegen sich folgendts andere/als/ Nicolaus Reusnerus, Abraham Sauer/ Mattheus Dresserus, Adrianus Romanus, P. Bertius, Georgius Braun/ und andere/ darüber gemacht; deren aller Arbeit hoch zu preisen/ weil sie hiedurch Anleitung geben/ den Sachen mehrers nach zu forschen; wiewol theils auch bey ihnen desideriren/ daß/ auß so viel hundert Städten in Teutschland/ sie nur die bekandteste beschreiben; auch etliche unter ihnen keine Ordnung gehalten; sondern die Städte in Teutschland/ Frankreich/ Italien/ Hispanien/ Engeland/ unter einander geworffen/ ingleichem etliche Ort etlichmal/ in unterschiedlichen theilen/ wie besagter Georg Braun/ und Franz Hogenberg/ gethan/

DEDICATIO.

gethan / eingebracht haben : welche zwar / zum theil / auß obverständener Ursach / daß sie nicht mehrern Bericht / und Beschreibungen haben können ; zum theil auch daher zu entschuldigen / dieweil sie ihnen nicht vorgekommen / eines jeden Königreichs Städte absonderlich zu beschreiben ; sondern in einem Buch die fürnehmste auß unterschiedlichen Ländern zusammen zu setzen ; sonders zweiffels darumb / weilens theils Leser also beschaffen / daß sie nicht / wie die Wandersleute / bey der vorgenommenen Strassen / zuverbleiben / sondern / auß einem Land in das andere / einen Sprung zu thun begehren. Dieweil aber mit dieser Entschuldigung viel nicht zu frieden / sondern begehrt / daß die Teutschen Städte besonders / und zwar in unterschiedlichen Theilen / nach den fürnehmsten Landschaften / und auch viel mehrere / als in den oberwehnten / und andern Büchern / einkommen / möchten beschrieben werden ; zumal / weilens seythero / sonderlich bey diesem leydigen Krieg / das liebe Teutschland viel ein andere Gestalt bekommen / viel Städte jämmerlich verwüstet / ihrer Mauern und Wehren beraubt / und theils gar in die Aschen gelegt : Hergogen auch viel andere / diese Zeit über / schöner gebaut / und befestiget worden seyn : Als hab ich / damit ihrem Begehren ein genügen geschehe / mir / wiewol nicht ohn grosse Mühe und Unkosten / angelegen seyn lassen / auff daß nicht allein diese letztere / so noch in ihrem ziemlichen Wesen da stehen ; sondern auch die verwüstete / und zerfallene / wegen der jetzt lebenden / und auch der zukünftigen / umb der Nachricht willen / was es nemlich für eine Beschaffenheit / vor ihrer Verheerung / damit gehabt / und noch der Zeit habe / und zwar in besserer Ordnung / den Ländern nach / auch in grösserer Anzahl / möchten beschrieben / und / zu den Städten / auch andere vornehme Ort / Elöster / Schlösser / Märckt / ic. als viel man deren erfahren können / gethan ; und / zu solcher Beschreibung / wegen mehrern Nutzens / und Belustigung / auch die Abbildungen vieler Plätze / deren Abrisse man erlangen mögen / gebracht werden. Welches Werk auch / durch Verleihung Göttlicher Gnaden / nunmehr so weit kommen / daß jetzt der Neundte Theil / der von dem hochlöblichen Franckischen Crayse / und dem weitberühmten Franckenland / handelt / in den offenen Druck gegeben wird : guter Hoffnung gelebende / daß die noch restirende fünff Theil

bessere / und friedlichere Zeiten bekommen werden / als man biß daher gehabt ; da das Vaterland den Außländern zum Raub gemacht / seines Golds / Silbers / und anderer herrlichen Sachen / und sonderlich / neben der Verwüstung und Verödung des Landes / seiner Mannschafft / und tapfferer Kriegsleute / und so viel hundert tausend Menschen / so durchs Schwerdt / Hunger und Kummer / und in andere Wege / drauffgangen / und zugleich damit ihrer Posterität / beraubet worden ; und was das Meiste ist / viel viel tausend Seelen / bey der durch den Krieg auffgehebeten Disciplin / allerhand gehäuften Sünden und Lastern / Verzeiffung / und dergleichen / dem Teuffel zugefahren seyn : dafür der allgütige **GOTT** die Ueberbliebene gnädig bewahren wolle.

Wann aber / Gnädigster Churfürst / und Herz / es ein alte Gewonheit / den Bischern mächtige Patronos, und Beschützer / zu nehmen ; So hat zusehenderst / zu diesem Neundten Theil / Euer Churfürstl. Eminenz zu erwählen / und dieselbige deswegen gehorsambst zu ersuchen / mir in Unterthänigkeit hiemit gebühren wollen. Dann Euer Churfürstl. Eminenz nicht allein ein hoher Stand dieses hochgedachten Craysses / und Herzog in Francken ; von dero hochlöbl. Vorfahren / den Herren Bischöffen zu Würzburg / und vielen derselbigen Städten / in diesem Buch gehandelt wird ; sondern es seyn Euer Churfürstl. Eminenz auch ein grosser Liebhaber / und Beförderer guter Künsten / und haben dero gnädigsten Willen / gegen meiner wenigen Person / meinem Sohn Mattheo Merian / unlängsten zu erkennen gegeben / und mir / zu diesem Buch / beförderlich zu seyn / gnädigst sich anerbotten ; daß daher solche Gnad mir Unwürdigem erzeigt / ich höchstens zu preisen / und Euer Churfürstl. Eminenz deswegen unterthänigst zu dancken / und dieselbige gehorsambst zu bitten habe ; daß Sie diesen Theil der Typographia Germaniae, von mir / auff / und anzunehmen / gnädigst geruhen wollen. **GOTT** des Friedens gebe / daß / wie man sich über Euer Churfürstl. Eminenz / als eines hochgerühmbten Friedfertigen Fürstens / Wahl / zu dem hochlöbl. Erzbisumb Maynz / das verwichene 1647. Jahr / zum höchsten neben gebührender / und jetzt von mir unterthänigst wiederholter Glückwünschung erfreuet hat / also auch

DEDICATIO.

durch Euer Churfürst. Eminenz / als des  
Herrn Decani Electoralis Collegii, und  
Archicancellarii S. Rom. Imperii, Zuthun/  
der so lang erulirende Friede / so die End-  
Ursach / darumb man Krieg führet / und  
denselbigen deswegen gegen G D T zu  
entschuldigen vermeynt / mit aller frommen  
Herzen Wunsch / und vieler tausend noth-  
leidenden Christen höchstem Verlangen / her-  
wiedergebracht / und das in zügen ligende  
Teutschland / vor dem gänzlichem Unter-  
gang / bewahrt / und erhalten werden mös-  
ge. Thue / im übrigen / Euer Churfürstl.  
Eminenz dem allgewaltigen Schutz Gots  
tes / zu langwieriger / und glückseliger Res-  
gierung / auch allem gesegneten Fürstli-  
chem Wolstand ; Euer Churfürstl. Emi-  
nenz aber / zu Churfürstlichen Gnaden /  
und Hulden / mich / und die Meinige demüs-  
tigt / und gehorsamst befehlen. Datum  
Franckfurt am Mayn / den 20. Martii  
Anno 1648.

Euer Churfürstl. Eminenz

unterthänigster

Matthæus Merian Senior.

TOPO-

